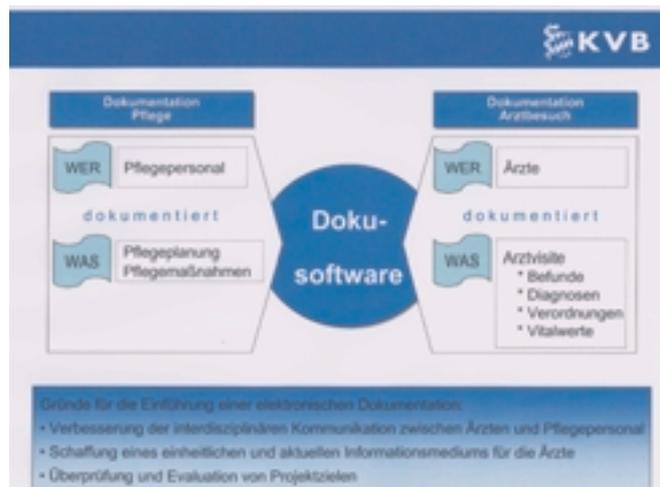


Elektronische Dokumentation erleichtert Versorgung von Pflegebedürftigen

Seit dem 1. April 2004 läuft das Projekt eines Geriatrischen Praxisverbundes (GPV) der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), das vom bayerischen Sozialministerium und von einigen bayerischen Krankenkassen unterstützt wird, in einem ersten Alten- und Pflegeheim in München.

Im Mittelpunkt eines GPV steht dabei die kontinuierliche ärztliche Betreuung in Alten- und Pflegeeinrichtungen, um die Lebensqualität der Bewohner nachhaltig zu verbessern. Im Rahmen eines GPV schließen sich in erster Linie die in einer Alten- und Pflegeeinrichtung tätigen und in der Behandlung Hochbetagter erfahrenen Hausärzte als Gruppe zusammen. Auf der Basis eines definierten Dienstplanes gewährleistet dieser Verbund eine tägliche ärztliche Präsenz und Rufbereitschaft. Damit lassen sich Krankenhauseinweisungen der Heimbewohner auf das medizinisch sinnvolle Maß reduzieren, wodurch viele Kosten eingespart werden können. Als ein weiteres wichtiges Element ermöglichen standardisierte Gesprächsrunden zwischen dem Ärzteverbund und den Pflegekräften einen optimalen Erfahrungsaustausch in der Betreuung der alten Menschen. Darüber hinaus sollen auch neue Wege bei der Arzneimittelversorgung erprobt werden.

Ein eigens für dieses Konzept angepasstes EDV-basiertes Dokumentationssystem ermöglicht erstmals die vollständige Dokumentation von Behandlungspflege und medizinischer Behandlung in einem System. Vivendi-Pflege der Firma CONNEXT Communication GmbH ersetzt die bisherige Papierdokumentation in dem Pflegeheim „Haus an der Tauernstraße“ des KVB-Kooperationspartners MÜNCHENSTIFT GmbH. Sowohl die Pflegeplanung als auch die Durchführung von Pflegemaßnahmen wie Waschen oder Medikamentengabe werden seit April mit diesem Programm elektronisch dokumentiert. Zusätzlich wurde diese Pflegesoftware mittlerweile auch um eine auf die Ärzte zugeschnittene Arztdokumentationssoftware ergänzt. Den Ärzten ist es daher mit Hilfe eines kabellosen Zugangs zur Software erstmals möglich, während einer Behandlung im Zimmer des Pflegeheims auf die für eine medizinische Behandlung der Bewohner notwendigen Daten wie Krankheitsgeschichte, Allergien und Unverträglichkeiten zuzugrei-



Das Prinzip der elektronischen Dokumentation im Geriatrischen Praxisverbund.

fen und unmittelbar Befunde, Diagnosen und Verordnungen im EDV-System zu dokumentieren. Diese Eingaben sind wiederum für das Pflegepersonal sofort sichtbar, sodass beispielsweise eine neu verordnete Medikation zeitnah bei der Medikamentengabe berücksichtigt werden kann.

Praktische Gründe für eine elektronische Dokumentation

Aus einer Vorstudie, die im Sommer 2002 vom bayerischen Sozialministerium, den Krankenkassen und der KVB zur Verdeutlichung von Pflege- und Versorgungsdefiziten in bayerischen Alten- und Pflegeheimen durchgeführt wurde, ging als Handlungsbedarf hervor: die Optimierung der hausärztlichen Versorgung und die dringend notwendige Verbesserung der interdisziplinären Kommunikation zwischen Ärzten und Pflegepersonal. Durch die elektronische Dokumentation ist das Pflegepersonal nun immer aktuell über den Stand der ärztlichen Behandlung informiert und kennt für Nachfragen den zuständigen Arzt.

Ein weiterer Grund für die Einführung einer elektronischen Dokumentation ist die Tatsache, dass die am GPV teilnehmenden Hausärzte im Rahmen ihres Dienstes nicht nur eigene Patienten, sondern auch Patienten ihrer Kollegen behandeln. Der notwendige Infor-

mationsbedarf über die Krankheitsgeschichte dieser Patienten und über bereits durchgeführte Behandlungen eines anderen GPV-Arztes bei eigenen Patienten wird dadurch problemlos abgedeckt. Drittens spricht die notwendige Überprüfung und Evaluation der gesetzten Projektziele wie die Reduzierung von Krankenhauseinweisungen auf das medizinisch notwendige Maß für eine elektronische Dokumentation. Die elektronische Erfassung der Anzahl der Krankenhauseinweisungen oder wie oft die jeweiligen GPV-Ärzte von den einzelnen Bewohnern benötigt wurden, lassen beispielsweise Rückschlüsse auf den Projekterfolg zu. Dr. Gabriel Schmidt, stellvertretender Vorsitzender der KVB-Bezirksstelle München Stadt und Land und Vorstandsbeauftragter für den GPV, fasst die Vorteile einer elektronischen Dokumentation zusammen: „Diese neue Form der Dokumentation und Kommunikation in einem Alten- und Pflegeheim gewährleistet eine ideale Versorgung der pflegebedürftigen Menschen, weil jederzeit ein einheitlicher und aktueller Informationsfluss zwischen Ärzten und Pflegekräften sichergestellt ist. Last, not least ermöglicht die elektronische Datenerfassung auch eine exakte Evaluation unseres Projekts, was insbesondere für die Ausweitung dieses Konzepts auf ganz Bayern sehr hilfreich sein wird.“

Nicola Griesmeier (KVB)